

Fachhochschule Dortmund  
Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften BA 1.2  
WiSe 2016/2017 - 4.Fachsemester - Praxissemester

# **Erfahrungsbericht**

## **Meine Zeit in dem südafrikanischen Frauenhaus Siyabonga**



Jessica Gorny  
Matrikelnummer: 7096937  
[jessica.gorny001@stud.fh-dortmund.de](mailto:jessica.gorny001@stud.fh-dortmund.de)

Dozent: Michael Boecker

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Einleitung</b> .....	3
Das Land Südafrika.....	3
Die NGO Siyabonga und das Frauenhaus.....	5
Aufnahme und Aufenthalt im Frauenhaus.....	6
Meine Aufgaben im Frauenhaus.....	9
Entwicklungen, Herausforderungen, Chancen, Möglichkeiten, Schwierigkeiten im Praktikum.....	10
Das Leben in Südafrika.....	12
<b>Fazit</b> .....	13

## **Literaturverzeichnis**

## **Abbildungsverzeichnis**

## **Anhang**

## **Einleitung**

Sechs Monate Praktikum! Als das Praxissemester so gut wie vor der Tür stand und es Zeit wurde Bewerbungen zu schreiben hatte ich den Wunsch mein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Dass es in einem Entwicklungsland sein sollte war sofort klar. Welches Land kommt also in Frage, wo mein Aufenthalt dennoch nicht zu gefährlich sein sollte und ich Englisch sprechen konnte? Südafrika. Auch der Arbeitsbereich war mir schnell klar: ich wollte mit Frauen arbeiten. Ich wollte dort aktiv werden, wo es darum geht Frauen eine neue Lebensperspektive zu geben: im Frauenhaus, Stichwort Empowerment. Also fing ich an und schrieb Bewerbungen an sämtliche Frauenhäuser in Südafrika. Nach einer Weile bekam ich schließlich drei Zusagen und entschied mich für das Frauenhaus Siyabonga in Vredenburg. Da ich nach meinem Bachelor in einem Frauenhaus arbeiten möchte wollte ich das Praxissemester gerne dazu nutzen, um erste praktische Erfahrungen in diesem Praxisfeld zu sammeln. Mir ist es wichtig den Frauen dabei zu helfen ihr Leben selbst zu gestalten, sie in einer akuten Notsituation zu unterstützen und ihnen einen Raum von Schutz und Sicherheit zu bieten. Es ist wichtig die Interessen der Frauen vor Ort wirksam und umfassend zu vertreten da gerade in Südafrika häusliche Gewalt keine Seltenheit ist und Soziale Arbeit es sich als Aufgabe gemacht hat die Lebensbedingungen und Lebensumstände von Menschen zu verbessern. Auch deshalb war Südafrika das richtige Land für mein Praxissemester. Durch meine bereits abgeschlossene Berufsausbildung zur Erzieherin und dem Anerkennungsjahr in einem Kindergarten im sozialen Brennpunkt habe ich bereits Erfahrung mit den unterschiedlichsten Kindern und herausfordernden Situationen sammeln können. Da in einem Frauenhaus auch Frauen mit ihren Kindern leben gefiel mir der Aspekt auch meine pädagogischen Vorerfahrungen mit einfließen zu lassen. Zu guter Letzt fasziniert mich Südafrika als Land, mitsamt der Kultur weshalb ich gerne in den interkulturellen Austausch treten und meine sozialen und sprachlichen Kompetenzen weiterentwickeln wollte.

## **Das Land Südafrika**

Südafrika ist mit einer Fläche von 1 223 201 Quadratkilometern mehr als dreimal so groß wie Deutschland und dazu ein Land voller Kontraste. Durch die verschiedenen Bevölkerungsgruppen die jeweils ihre eigene Geschichte, Kultur und Sprache haben ist die Gesamtbevölkerung sehr vielfältig und heterogen. Mit Gold, Diamanten, Kohle, Platin, Eisenerz und Kupfer ist Südafrika reich an Bodenschätzen und doch gilt es noch stets als Entwicklungsland, da nur die besonders reichen (vorwiegend Weiße) von diesen Bodenschätzen profitieren, die Mehrheit der Bevölkerung jedoch in sehr ärmlichen

Verhältnissen lebt (Jansen BPB: 2005). „Fast die Hälfte der Bevölkerung muss von einem Einkommen unterhalb der nationalen Armutsgrenze leben“ (Jansen BPB: 2005). Dazu kommt die andauernde Problematik der Aids-Epidemie deren Bekämpfung durch finanzielle Ressourcen des Landes und die traditionellen Kulturen erschwert wird, sodass lebenswichtige Medikamente für die Mehrheit der Infizierten weiterhin unerschwinglich bleiben (ebd.).

Die politische Situation in Südafrika ist seit 1997 offiziell demokratisch, jedoch herrscht innerhalb der schwarzen Führungselite jede Menge Korruption, was die Demokratie gefährdet. Auch wenn die Apartheid schon mehr als 20 Jahre Geschichte ist herrscht immer noch eine große soziale Ungleichheit die die Kriminalität weiter vorantreibt (ebd.).

Südafrika ist als sehr christliches Land bekannt und so wird der christliche Glaube ganz selbstverständlich tagtäglich erwähnt, zelebriert und thematisiert, beispielsweise wurden Meetings und Fortbildungen oftmals mit einem Gebet begonnen und abgeschlossen. Während meinem sechs monatigem Aufenthalt hatte ich viele interessante Gespräche über Glauben, Gott und die Kirche. Dazu muss ich sagen, dass ich zwar evangelisch getauft, jedoch nie in einem tiefen Glaubensverständnis aufgewachsen bin. Da ich dennoch nicht unhöflich sein wollte und ich natürlich auch neugierig war bin ich an dem ersten Wochenende nach meiner Landung mit meiner Gastfamilie zum Gottesdienst gegangen und ich war überrascht wie groß der Unterschied ist, zwischen dem ruhigen Gottesdienst, den ich aus Deutschland kenne und den Gottesdiensten hier in Südafrika. Es wird getanzt, gesungen in Begleitung einer Live Band und gelacht. Mir wurde schnell bewusst, dass der Glaube die Menschen verbindet und die Kirche hier nicht nur ein Ort zum Beten ist, sondern vor allem ein Ort der Begegnungen und Gesellschaft. Was es bedeutet in einem christlichen Land zu leben wurde mir bewusst, als ich wahrnahm, dass die Menschen in Südafrika nicht sich selbst und ihren Fähigkeiten Erfolge zu schreiben, sondern diese ausschließlich Gott zu verdanken haben.

Zwei der großen Themen die Afrika im Allgemeinen und auch Südafrika betreffen ist die Infizierung mit HIV und der Ausbruch der Erkrankung Aids. Trotz kostenloser Kondome in den Kliniken und Krankenhäusern gab es 2014 6,8 Millionen Infizierte, darunter 140 000 Todesfälle, dies entspricht 18,9 % der Gesamtbevölkerung Südafrikas (Wikipedia). Es herrscht weiterhin ein großer Mangel an Aufklärung. So wissen viele Menschen nicht auf welche unterschiedliche Wege sie sich mit dem gefährlichen Virus infizieren können. Dies hat auch damit zu tun, dass trotz des Zeitalters der Medien viele Menschen dennoch keinen Zugang zu Informationen haben, sei es weil sie in ländlichen Gegenden leben oder einfach nicht wissen wo sie sich informieren können. Dazu kommt, dass Sexualität immer noch ein Tabuthema und mit Scham besetzt ist was die Aufklärung noch schwieriger macht. So ist es Lehrern in der Schule nicht erlaubt den Jugendlichen anhand einer Banane darzustellen wie sie ein Kondom

richtig überziehen. Zusammenhängend mit dem anderen großen Thema Armut füttern viele Frauen ihr Kind sehr lange mit der Brust, denn die Milch die der weibliche Körper produziert ist kostenlos und zudem, bei einwandfreiem Gesundheitszustand das Beste was die Mutter dem Kind geben kann. Dass sie dadurch aber das HIV Virus mit hoher Wahrscheinlichkeit weiterverbreiten und auf das Kind übertragen, wenn dies nicht schon in der Schwangerschaft geschehen ist, ist ihnen zumeist nicht bewusst, oder sie haben einfach keine andere Wahl und Möglichkeit das Kind zu versorgen. Regelmäßig eingenommene HIV Medikamente können bei Infektion die Übertragungsrate drastisch senken und den Gesundheitszustand der Infizierten stabilisieren, dazu müssen sie jedoch zuvor einen kostenlosen HIV/Aids Test in einer Klinik machen um überhaupt zu realisieren, dass sie infiziert sind und bei Nicht-Handeln anderen Menschen Schaden zufügen können.

Als ich die ersten Townships gesehen habe, bekam ich allmählich ein Bild davon, was Armut in Südafrika bedeutet. Ich konnte es nicht glauben, dass eine ganze Familie auf 5 Quadratmetern in einer selbst zusammen gehämmerten Wellblechhütte lebt. Im Sommer unerträglich heiß, im Winter eisig kalt. Teilweise in jemandes anderen Garten aufgebaut. Armut ist nicht gleich Armut. Der Begriff hat mit meinen Eindrücken vor Ort definitiv eine andere Dimension bekommen und ist nicht mit unserer Armut in Deutschland zu vergleichen. Im Zusammenhang damit wurde mir auch bewusst wie privilegiert ich bin und dankbar dafür sein kann in einem Sozialstaat zu leben. Es kann grundsätzlich jedem in Deutschland geholfen werden, der Hilfe möchte in Südafrika gibt es keine Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld und Hartz 4, wodurch die Menschen nicht wie in Deutschland „nicht viel“ Geld zur Verfügung haben, sondern tatsächlich keinen Cent.

Auch die Einstellung zu Disziplinierung unterscheidet sich in Südafrika. Zwar wurden die Kinderrechte mit dem „Childrens Act“ gestärkt, jedoch ist Disziplin ohne körperliche Züchtigung noch nicht komplett durchgesetzt in der Gesellschaft. Ein Lehrer, der in der Schule ein Kind mit einem Klapps vor der Klasse ermahnt wird weitestgehend immer noch akzeptiert und als unproblematisch angesehen. Ein Vorgehen welches ich persönlich höchstproblematisch und inakzeptabel finde und in meinen Augen eine Respektlosigkeit des Lehrers, der Eltern oder einer sonstigen Betreuungsperson gegenüber dem Kind ist.

### **Die NGO Siyabonga und das Frauenhaus**

Siyabonga ist eine NGO (non-governmental-organization), also eine nichtstaatliche und somit regierungsunabhängige Organisation. Die Idee für Siyabonga kam der Gründerin und

Managerin Chrisna Du Plessis im Dezember 2002 nach einer göttlichen Eingebung. Seitdem ist die Vision Siyabongas „Improving lives together“ immer mehr zur Wirklichkeit geworden und ein ganzes Siyabonga Care Village entstanden, mit derzeit 13 verschiedenen Projekten in den Bereichen „Health“; „Disability“, „Education“ und „Family Preservation“ zu dem unter anderem auch das Frauenhaus (Shelter for abused women and children) gehört, welches im Oktober 2013 mit der Vision eröffnet wurde in einer Gesellschaft zu leben die frei von Gewalt ist („Breaking the cycle of abuse from women and children to live in a society free of violence“) (Siyabonga Organisation Portfolio). Alle anfänglichen Projektideen Siyabongas fußen auf dem Motto „Dream – Believe – Do“ und genau dadurch ist die NGO da wo sie heute ist. Die Werte stehen nicht nur auf Papier, sondern werden innerhalb ganz Siyabonga gelebt. Dazu zählen: Ehrlichkeit, Integrität, Transparenz, Team Work, Loyalität, Engagement, Mitgefühl, Unterstützung, eine nicht urteilende Haltung und Höflichkeit. Der Leitsatz welcher die Arbeitshaltung innerhalb aller Projekte prägen soll lautet „Caring is our Passion“ angelehnt an ein Zitat von J. D’angelo: „Without a sense of Caring, there can be no sense of Community“. Alle Projekte sind aufgrund des auffallenden Bedarfs in der Gemeinschaft gegründet wurden (Siyabonga Organisation Portfolio).

In dem Frauenhaus arbeitet ein Team, bestehend aus sieben Personen: Eine Sozialarbeiterin (Social Worker), eine Social Auxillary Workerin, vier Housemothers, jedoch nur eine pro Schicht und eine Küchenhilfe. In Südafrika wird zwischen einem „Social Worker“ und einem „Social Auxillary Worker“ unterschieden. Der Social Worker hat in Südafrika die gleiche Funktion und Aufgaben wie in Deutschland. Ein Social Auxillary Worker hingegen ist eine Stufe unter dem Social Worker und unterstützt den Social Worker bei seinen Aufgaben und Beratungstätigkeiten. Ein Social Auxillary Worker arbeitet somit immer unter der Aufsicht eines Social Workers. Die Housemothers kochen die Mahlzeiten für die Bewohner und kümmern sich sofern eine Hand gebraucht wird auch um die Kinder. Das Frauenhaus hat 13 Betten in zwei Räumen zur Verfügung. Je nachdem ob die Frauen mit ihren Kindern ins Frauenhaus ziehen werden diese zusätzlich auf die Betten verteilt, sofern sie zu groß sind mit ihrer Mutter in einem Bett zu schlafen. Die Frauen müssen sich ein Badezimmer teilen, außerdem gibt es noch ein gemeinsames Wohnzimmer, ein Esszimmer und einen Außenbereich. Aufgenommen werden grundsätzlich alle Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

### **Aufnahme und Aufenthalt im Frauenhaus**

Das Frauenhaus ist ein auf Freiwilligkeit basiertes Angebot an misshandelte Frauen und deren Kinder in der Gesellschaft und hat sich das „Victim Empowerment“ zur Aufgabe gemacht,

gemäß dem Motto „Don't look away, act against abuse, speak out“. Dabei arbeitet das Frauenhaus eng mit dem Department of Social Development, dem Department of Justice, dem Department of Education und dem South African Police Service, sowie anderen Frauenhäusern und NGO's, sowie den Communities als Netzwerkpartner/Stakeholder zusammen. Das Angebot wird in Partnerschaft mit dem Department of Health ausgeführt. Siyabonga folgt auch als NGO den „Minimum Standards for Service Delivery in Victim Empowerment“ von der Regierung, die missbrauchten Frauen und ihren Kindern in jedem Frauenhaus den gleichen Service und die gleiche Qualität garantieren sollen.

Die Adressatinnen sind Frauen mit ihren Kindern welche betroffen sind von jeglicher Art von häuslicher Gewalt und Missbrauch (Physisch, Emotional, Finanziell, Sexuell). Als häusliche Gewalt wird ein Verhalten bezeichnet, bei dem eine Person Gewalt oder Missbrauch auf eine andere Person ausübt und dies in einem „bestehenden oder aufgelösten familiären, ehelichen oder eheähnlichen [Kontext]“ (Lichtenstein 2012: 1). Die Opfer von häuslicher Gewalt sind vor allem Frauen, Kinder sind unmittelbar mitbetroffen. In einer von häuslicher Gewalt betroffenen Beziehung herrscht ein Machtgefälle, welches die dominante Person dazu nutzt um die betroffene Person zu kontrollieren und dominieren, so stellt die Gewalt in einer Missbrauchsbeziehung kein spontanes Konfliktverhalten dar, sondern ein systematisches. Oftmals sind es einzelne subtile Handlungen, die für Außenstehende noch nicht als Gewalt zu erkennen sind (Opferhilfe Lichtenstein 2012: 1). Die Frauen kommen über einen „Outside Social Worker“ ins Frauenhaus und haben im Frauenhaus von Siyabonga die Möglichkeit drei Monate zu bleiben und damit einen Schutzraum, sowie Hilfe zur Klärung der häuslichen Situation und der weiteren Vorgehensweise zu erhalten. Das Frauenhaus bekommt also zuerst eine Anfrage für eine neue Aufnahme vom Outside Social Worker und dann schaut die Sozialarbeiterin anhand der Aufnahmekriterien, ob die Frau mit ihrer jetzigen Situation auf die Kriterien zutrifft. Das bedeutet sie oder ihr Kind muss in irgendeiner Form häusliche Gewalt bzw. Missbrauch erfahren haben, in einer Krisensituation stecken (beispielsweise mit einem Baby vom Partner aus der Wohnung verwiesen) und einen Bedarf an Schutz haben, auch für Opfer von Menschenhandel. Es werden keine Abhängigkeitserkrankten, sowie Klienten ohne Outside Social Worker aufgenommen und selbstverständlich auch keine Männer. Frauen die einen Sohn haben der älter als zwölf Jahre ist können in einer separaten Wohnung untergebracht werden. Wir unterscheiden bei der Aufnahme nicht zwischen den verschiedenen Formen von Gewalt und Missbrauch. Sobald eine Aufnahme erfolgt findet ein vertrauliches Aufnahme Gespräch zwischen der Sozialarbeiterin und der Adressatin statt, in dem die Sozialarbeiterin allgemeine Informationen wie Geburtsdatum, Geburtsort, Alter etc. erfragt, sowie den aktuellen Gesundheitszustand und aufgrund des meist sehr emotionalen Zustands des Opfers einen vorerst kurzen Umriss des erfahrenen Missbrauchs. In den

nächsten Tagen wird ein Entwicklungsplan erstellt in dem die Sozialarbeiterin zusammen mit der Adressatin überlegt welche Ziele erreicht werden wollen und wie das Vorgehen dazu aussieht. Die Frauen die ins Frauenhaus kommen durchleben gerade eine Krise und die Aufgabe und der Hauptfokus der Sozialarbeiterin ist es das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein der Frauen wiederaufzubauen und ihnen dabei zu helfen vergangenes aufzuarbeiten und neue Perspektiven zu entwickeln. Die Frauen die im Frauenhaus sind haben zwar den ersten Schritt gemacht und sich Hilfe geholt, nun gilt es aber sie darin zu bestärken und sie aus ihrem Opferdenken und dem noch stets vorhandenen Schuldgefühl raus zu holen, da sie in diesem Zustand nicht in der Lage sind neue positive Perspektiven zu entwickeln. Hierzu finden gemäß zweier Methoden der Sozialen Arbeit Gruppen- und Einzelsitzungen (Gruppenarbeit und Einzelfallarbeit) statt in denen verschiedene Aspekte wie eine gesunde Beziehung oder Selbstliebe thematisiert und diskutiert werden. Viele der Frauen haben keinen Job und sind in der Vergangenheit oft in Kontakt mit Drogen gekommen. Es gilt den Frauen eine Umgebung und Atmosphäre zu bieten in der sie sich sicher fühlen und Vertrauen zu der Sozialarbeiterin fassen um sich ihr im weiteren Verlauf besser öffnen zu können. Wenn sie stabil sind helfen wir ihnen dabei ihren Lebenslauf zu schreiben und diesen mit einem Bewerbungsanschreiben an offene Stellen in der Umgebung zu schicken. Ein Arbeitsverhältnis gibt den Frauen nicht nur ihre Unabhängigkeit zurück, sondern auch Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, weil sie erstmals wieder Anerkennung erhalten. Dazu werden die Frauen bei Bedarf zu Behördengängen und Arztterminen begleitet. Außerdem helfen wir dabei die häusliche Situation der Frauen zu klären, das heißt es wird gemeinsam mit der Klientin überlegt wo sie nach dem drei monatigen Aufenthalt im Frauenhaus unterkommen kann, ob es Freunde oder Familie gibt die unterstützen können, oder ob die Frau alleine wohnen möchte. Leider kommt es nicht selten vor, dass die Frauen zurück zum Täter kehren, meistens der Ehemann oder Partner, aber auch der Vater oder die Mutter, sowie die Geschwister sind in meiner Zeit hier schon einmal die Peiniger gewesen. Gerade hierbei muss besonders das Wohl des Kindes thematisiert werden, da es nicht befugt ist eigene Entscheidungen zu treffen und unmittelbar mit betroffen ist, wenn die Mutter zurück zum Täter zieht. Trifft die Frau diese Entscheidung gilt es jedoch auch hierbei sie zu bestärken und ihr einen Notfallplan an die Hand zu geben, wenn es zu Hause wieder eskalieren sollte. In diesen Fällen nimmt die Outside Social Workerin Kontakt mit dem Partner auf und arbeitet mit ihm die Geschehnisse auf. Ziel ist es Einsicht zu gewinnen, dass Gewalt keine Lösung ist. Ein weiteres Ziel ist es die Frauen über ihre Rechte auf zu klären. Meistens wissen die Frauen gar nicht, was sie für Rechte haben und bleiben deshalb in ihrer verheerenden Situation. So haben sie zum Beispiel die Möglichkeit einer „Protection Order“, wodurch der Peiniger nicht befugt ist, sich dem Opfer zu nähern. Eine Protection Order kann das Opfer auch dann beantragen, wenn es mit dem Peiniger unter einem Dach wohnt. Viele Frauen scheuen sich

jedoch eine Protection Order zu beantragen, da dies zunächst eine Falleröffnung/Strafanzeige bei der Polizei erfordert. Durch Gemeinwesenarbeit die das Frauenhaus dazu nutzt um die Gemeinschaft über häusliche Gewalt und die Hilfsangebote zu informieren (in Krankenhäusern, Schulen, Radioauftritt, Flyerverteilung) werden alle drei Methoden der Sozialen Arbeit angewendet.

### **Meine Aufgaben im Frauenhaus**

Ich hatte das große Privileg mich in allen Aufgabenbereichen im Frauenhaus ausprobieren und Erfahrungen sammeln zu dürfen. So durfte ich schon nach kurzer Zeit ans Telefon gehen, die Emails beantworten und Groupsessions für die Eltern durchführen. Wöchentlich habe ich ein bis zwei Gruppensitzungen angeboten zu den Themen: „Effects of abuse und domestic violence“, „Respectful relationships between parents and children“, „How to handle conflicts in a loving relationship“, „Symptoms of Depression“, „Budget Planning“, „What are the 16 days of activism“, „Resources in our lifes“, „Effects of Alcohol abuse and alcoholism“, „Effects of smoking“, „Important aspects of a healthy friendship,“ „Infection and Prevention of HIV/Aids“, „Stockholm Syndrome“. Alle Themen für meine Gruppensitzungen habe ich mir in Anlehnung an den aktuellen Informationsbedarf der Klientinnen selbst ausgesucht und erarbeitet. (Eine detaillierte Darstellung eigener Handlungsvollzüge am Beispiel einer Elterngruppe befindet sich im Anhang.) Dazu durfte ich bei allen Groupsessions meiner Kolleginnen mit anwesend sein und bei vielen Einzelsitzungen, sowie bei zwei stattgefundenen Familien Konferenzen (Family Conference). In der Vorweihnachtszeit habe ich mit den Bewohnerinnen Plätzchen gebacken. Zudem habe ich einen wöchentlichen Dvd-Nachmittag für die Bewohnerinnen eingeführt, sowie gelegentlich einen Quizz-Nachmittag.

Während den 16 days of activism die vom 25. November bis zum 10. Dezember stattgefunden haben, haben wir viele Outreaches gemacht und sind raus in die Community. Wir haben Flyer zum Thema häusliche Gewalt verteilt und die Menschen darüber informiert wo und wie sie Hilfe bekommen können. In den Grundschulen der Umgebung haben wir auf spielerische Weise mit den Kindern über Missbrauch gesprochen, indem wir eine Geschichte erzählt haben, in der ein Kind zu doll vom Opa umarmt wird. Am Ende haben wir mit den Kindern das nein sagen geübt, wenn sie etwas nicht mögen, wie zum Beispiel den Opa der zu doll und viel umarmt. Es hat großen Spaß gemacht.

Im Oktober haben wir in den Krankenhäusern der Umgebung Präventionsarbeit geleistet und die Menschen in den Wartezimmern über das Frauenhaus Siyabonga informiert, über die

Aufnahmekriterien und die Hilfe die wir anbieten. Über den Aufgabenbereich einer Sozialarbeiterin hinaus habe ich auch die Lebensmittelbestellungen übernommen, gekocht, oder das Geschirr gespült, wenn ich gesehen habe, dass Hilfe benötigt wird.

Besonders toll war es für mich, dass ich sogar an zwei Fortbildungen teilnehmen durfte, da ich weiß, dass Fortbildungen im Praktikum nicht die Regel sind. Eine Fortbildung war zum Thema „Domestic Violence“, also häusliche Gewalt und ging über einen Tag. Der Zeitpunkt dieser Fortbildung war genau richtig, da ich gerade erst sechs Wochen im Praktikum war und das Thema ausschlaggebend ist, wenn man im Frauenhaus arbeitet. So hat das Training mir geholfen Zusammenhänge und Motive häuslicher Gewalt besser zu verstehen. Während dieser Fortbildung war auch eine Richterin anwesend die erklärt hat, wie das Gericht bei Fällen häuslicher Gewalt handelt und wie eine „Protection Order“ funktioniert. Auch andere Stakeholder wie die Polizei waren vertreten.

Die zweite Fortbildung an der ich teilnehmen durfte, wurde angeboten von FARR, eine international agierende Organisation die sich auf die Forschung zum Alkoholkonsum in der Schwangerschaft, sowie zur Prävention von „Fetal Alcohol Syndrom“ (FAS) spezialisiert hat. Die Fortbildung ging über drei Tage und thematisierte das pränatale Alkohol Syndrom an welchem das ungeborene Kind erkranken kann, wenn die Mutter in der Schwangerschaft Alkohol trinkt, aber auch wenn das Kind nach der Geburt mit der Brust gefüttert wird. Auch dieses Training war sehr informativ und bereichernd. Am Ende dieser Fortbildung haben alle Teilnehmer ein Zertifikat bekommen.

### **Entwicklungen, Herausforderungen, Chancen, Möglichkeiten, Schwierigkeiten im Praktikum**

Die ersten Wochen von meinem Aufenthalt in Vredenburg hatte ich vor allem damit zu kämpfen, dass nicht nur englisch gesprochen wird, sondern auch afrikaans. Es fiel mir dadurch zunächst schwer mich an privaten Konversationen zu beteiligen und mich zum Team zugehörig zu fühlen. Dadurch, dass ich in meiner Vergangenheit niederländisch gelernt hatte und sich afrikaans und niederländisch zum Teil ähneln verstand ich mit der Zeit immer mehr, wodurch es mir schließlich gelang Anschluss an die Gespräche zu bekommen. Ich habe mich die meiste Zeit des Praktikums als Team Mitglied akzeptiert und wertgeschätzt gefühlt. Gerade dieses Beispiel hat mir gezeigt, was es bedeutet ein Praktikum im Ausland zu machen: es geht neben allem kulturellem Austausch auch darum sich anzupassen an das neue Land und die neue Kultur. So konnte ich mit der Zeit die anfängliche afrikaans Barriere gelassener

hinnehmen, denn mir wurde bewusst, dass ich nicht erwarten kann, dass alle Menschen englisch sprechen, wenn afrikaans tief in ihrer Kultur verankert ist.

Eine weitere sprachliche Barriere tat sich im Verlauf des Praktikums auf, als ich gemerkt habe, dass ich mich im englischen natürlich nicht so ausdrücken kann wie im deutschen, es aber gerade in dem Arbeitsfeld auf sprachliche Nuancen ankommt, durch die man seinem Gegenüber Einfühlungsvermögen und Vorsicht signalisiert. Dies habe ich vor allem bei meiner ersten Elterngruppe gespürt bei der ich einen Vortrag über die Kurz- und Langzeitfolgen von Missbrauch gehalten habe. Ich wollte niemandem zu nahetreten und nicht zu sehr ins Detail gehen, weil mir bewusst war, dass alle Frauen Erfahrungen damit gemacht haben. So habe ich meinen ersten Balanceakt meistern müssen, ein schmaler Grad zwischen Informationsvermittlung und der Vermeidung vom Wiederaufrufen persönlicher Erfahrungen der Opfer.

Im Umgang mit einer Fremdsprache besteht zudem die Möglichkeit von Missverständnissen. An einem Tag, ich war noch nicht lange in Südafrika, sagte meine Anleitung mir, dass eine Klientin „flu“ also Grippe hat. Ich habe aber gedacht sie meint Flöhe. Flu und Floh klingt ja auch sehr ähnlich, jedoch heißt „Floh“ im englischen „flea“. In dem Moment haben wir beide an einander vorbeigeredet. So schnell können sprachliche Missverständnisse entstehen.

Die größte Herausforderung und ein tatsächliches Problem war die Nähe und Distanz zu den Klienten. Im Studium wurde schon viel über diesen Aspekt gesprochen, aber es am eigenen Leib im Praktikum zu erfahren ist noch einmal etwas ganz anderes. So habe ich zwei Dinge in der Praxis gelernt. Zum einen: Höre auf deine erste Intention, auf deine innere Stimme, wenn du das Gefühl hast, dass der Klient dich vielleicht gerade manipuliert, auf deine innere Stimme und zum anderen: Bleibe zu jedem Zeitpunkt professionell. Professionell sein bedeutet, dass ich als Sozialarbeiterin nur den Service leiste, der dem Programm entspricht, denn andernfalls behandelt man sonst schnell einen Klienten bevorzugt. Es war eine gute Erfahrung zum Lernen und eine Lehre. Dieselbe Klientin mit der ich mein Nähe und Distanz Erlebnis hatte stellte sich nicht nur für mich in der speziellen Situation, sondern auch für das ganze Team als Herausforderung heraus, da sie versuchte mit ihren Unehrllichkeiten uns gegeneinander auszuspielen und uns so an unsere Grenzen brachte. So stellte sich für mich die Frage, nicht nur wie gehe ich persönlich damit um, sondern vor allem wie geht die Einrichtung und das Team damit um. An diesem Punkt im Praktikum habe ich erst gemerkt wie wichtig Teamsitzungen und Supervisionen sind um genau solche herausfordernden Situationen und Klienten zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden und Grenzen zu setzen. Supervision gab es jedoch nur einmal im Monat für die Sozialarbeiterin und Teamsitzungen gab es während meines gesamten Praktikums nur drei. Also hatte ich zu lernen, dass ich als Praktikantin Dinge

weder ändern muss, noch kann. Im Zusammenhang mit solch herausfordernden Klienten ist mir zudem bewusstgeworden, wie wichtig Dokumentation ist, denn das was nicht schriftlich festgehalten wurde hat nicht stattgefunden. Beispielsweise sprechen wir bei Fehlverhalten und Regelverstoß im Frauenhaus Warnungen aus und lassen diese von den Klientinnen unterschreiben. Wenn diese Warnung nur mündlich ausgesprochen würde könnte es beim nächsten Zwischenfall mit derselben Klientin zu Ärger kommen, da sie behaupten könnte sie wurde zuvor nicht auf ihr Fehlverhalten hingewiesen.

### **Das Leben in Südafrika**

Da ich während des Praktikums in einer eigenen Wohnung jedoch angeschlossen an das Haus von Chrisna du Plessis gewohnt habe, habe ich außerhalb des Praktikums viel Zeit mit ihr und ihren Kindern verbracht. Im Haus war durch die fünf Adoptivkinder immer etwas los. Drei Jungen, darunter zwei kleine im Alter von sechs, sowie zehn und siebzehn und ein Mädchen im Alter von zwölf Jahren haben hier ein neues zu Hause gefunden. Vom ersten Tag an habe ich mich im Haus aufgenommen und integriert gefühlt. Zu Chrisna habe ich schnell eine sehr vertraute und innige Beziehung aufgebaut, da sie mich aufgenommen hat als sei ich ihre Tochter. Diese Verbindung und Gastfreundschaft ist etwas sehr besonderes für mich, da es auf keinen Fall selbstverständlich ist. Als Familienmitglied auf Zeit wurde ich zu jedem Strandausflug, Familienbesuch und weiteren Aktivitäten mitgenommen und eingeladen, und ab und zu haben Chrisna und ich uns auch ohne Kinder für eine leckere Tasse English Tea im Café verabredet. Abends haben wir oft zusammen gekocht und gegessen, oder auch zusammen Fernsehen geschaut und Freitagabend wurde immer mit einem DVD-Abend das Wochenende eingeläutet. Dadurch, dass Chrisna und ich uns sehr gut verstanden haben, habe ich die Zeit unter einem Dach sehr genießen können und würde immer wieder bei ihr einziehen. Die größte Geste ihrer Gastfreundschaft war definitiv, das gemeinsam verbrachte Weihnachtsfest im Haus ihrer Tochter im Weinbaugebiet in Stellenbosch. Es waren wundervolle Festtage, wodurch das Heimweh sehr gelindert wurde. Silvester habe ich dann zum ersten Mal am Strand verbracht, an dem ich mit neuen Freunden und meinem Gastbruder auch das Feuerwerk beobachten konnte.

Freundschaften zu schließen, in einer neuen Stadt und einem neuen Land war nicht einfach. Da ich mir über diesen Aspekt schon vor Beginn des Praktikums Gedanken gemacht habe und auch das Glück hatte, dass Chrisna und ich uns vom ersten Moment an sympathisch waren, konnte ich mit der Situation besser umgehen. Mir war klar, dass es im Praktikum, wo ich sechs Monate im selben Ort sein und die meiste Zeit im Frauenhaus verbringen würde nicht so

einfach würde Leute in meinem Alter kennen zu lernen. Ein Praktikum unterscheidet sich vor allem auch in diesem Punkt maßgeblich von einem „Work and Travel“ Aufenthalt in einem anderen Land, wo man die meiste Zeit in Hostels schläft und dadurch automatisch immer wieder neue Leute kennen lernt, mit denen man die Zeit vor Ort verbringen und vielleicht sogar ein Stück zusammen reisen kann. Ich habe nun sowohl die eine, als auch die andere Erfahrung gemacht und beide Aufenthalte haben mich sehr geprägt.

Südafrika ist durch die für viele Menschen sehr ärmlichen Verhältnisse stark von Kriminalität geprägt, daher sollte niemand nach Einbruch der Dunkelheit oder in einsamen Gegenden alleine rumlaufen. Nicht nur meine eigene Familie hat mich total verrückt gemacht, auch die Menschen vor Ort haben mich zu jeder Gelegenheit darauf hingewiesen wie gefährlich alles sei. Natürlich mag das stimmen, aber irgendwann wurde es mir zu viel, mich nicht frei bewegen zu können, weil sowohl meine Familie, sondern auch die Einheimischen Horrorszenarien ausmalten, wenn ich Dinge alleine zu Fuß erledigen wollte. Ich habe mich gefühlt wie in einem großen goldenen Käfig aus dem ich dann „ausgebrochen“ bin. Ich wollte nach der Arbeit nach Hause laufen, und später, als es nachmittags zu heiß war, bin ich morgens zur Arbeit gelaufen und wurde am Nachmittag mit dem Auto abgeholt. Die 30 Minuten Fußmarsch taten sowohl meinem Körper als auch meiner Seele gut. Ich wollte mich nicht länger wie eingesperrt fühlen und auch nicht innerhalb der Stadt auf ein Auto angewiesen sein.

## **Fazit**

Das Auslandspraktikum war eine der prägendsten Erfahrungen die ich bis jetzt in meinem Leben machen durfte! Ich habe viele tolle Menschen kennen gelernt die mir sehr ans Herz gewachsen sind. Ich habe oftmals so viel Gastfreundschaft erfahren, dass es mich tief berührt hat. Ich habe gelernt, dass Dankbarkeit bedeutet, dass das was man im Leben hat genug für einen ist. Viele spirituelle Gespräche, die mir den einen oder anderen Perspektivwechsel ermöglicht haben. Außerdem habe ich viel über eine andere Kultur und die Hintergründe und Zusammenhänge von den großen Problemen HIV/Aids und Armut in Afrika gelernt. Neben dem menschlichen Aspekt habe ich viel Fachliches als angehende Sozialarbeiterin mitnehmen können. Dinge die sehr gut waren und auch Dinge die ich persönlich anders handhaben würde, wie zum Teil auch im Text angesprochen. Auch meine eigenen Stärken und Schwächen sind mir klarer geworden, wie zum Beispiel, dass ich sehr kreativ sein kann um den Klientinnen etwas zu vermitteln und ihnen die Zeit im Frauenhaus so angenehm wie möglich zu machen, oder dass ich mir manche Dinge nicht so zu Herzen nehmen sollte. Es war ein schönes Gefühl

auch von den Klientinnen trotz des Altersunterschieds akzeptiert zu werden und als Vertrauensperson und Ansprechpartner angenommen worden zu sein.

Die Erfahrungen die ich während der sechs Monate Auslandspraktikum gesammelt habe, kann mir keiner mehr nehmen und ich möchte sie auch auf keinen Fall missen. Ich komme nicht nur mit einer SD Karte voller Fotos zurück und mit einem Koffer voller Souvenirs, sondern vor allem mit neuen Freundschaften und Möglichkeiten, Afrikaans Sprachkenntnisse, einem besseren Englisch und mit der Gewissheit, dass ich trotz mancher Herausforderungen und Schwierigkeiten kein besseres Praxissemester hätte haben können! Gemäß Siyabongas Motto Dream-Believe-Do wurde aus dem Wunsch ein Auslandspraktikum zu machen Wirklichkeit und das gute Gefühl, dass ich über mich hinausgewachsen bin. Träume müssen eben keine Träume bleiben...

## Literaturverzeichnis

Jansen, J. (2017): *Entwicklungsländer - Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Südafrika*. Hg. Bundeszentrale für politische Bildung. Online:  
<http://www.bpb.de/izpb/9062/entwicklungslaender-gemeinsamkeiten-und-unterschiede?p=all>,  
zuletzt aktualisiert am 07.02.2017 [zuletzt abgerufen am 28.02.2017]

Schwander, M. (2003): *Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt: Neue Erkenntnisse – neue Instrumente*. In: Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht, Band 121, Heft 2. Bern. (zit. nach: Opferhilfe Lichtenstein, 2012. Online:  
<http://www.frauenhaus.li/Portals/0/docs/Grundlagenpapier%20HGewalt13.pdf>) [zuletzt abgerufen am 28.02.2017]

Wikipedia (Hg.) (2017): *HIV/AIDS in Afrika*. Online:  
<http://www.frauenhaus.li/Portals/0/docs/Grundlagenpapier%20HGewalt13.pdf>, zuletzt aktualisiert am 06.02.2017 [zuletzt abgerufen am 28.02.2017]

## Abbildungsverzeichnis

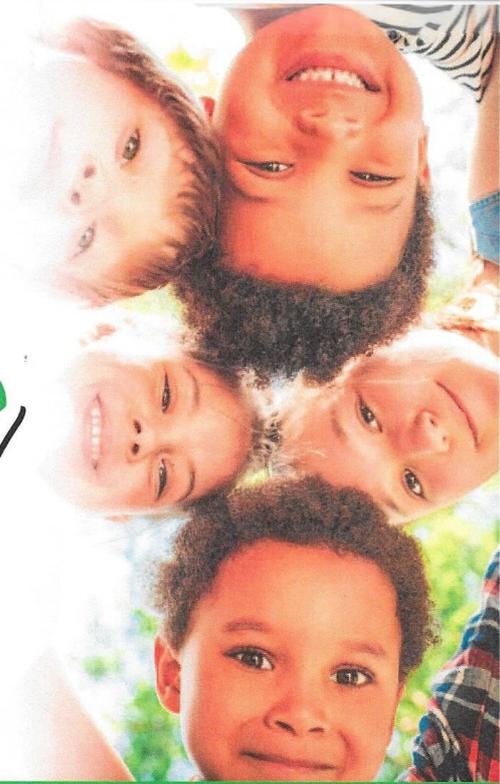
\*Abbildung 1 - *südafrikanische Flagge*. Quelle: <http://www.kapstadt-tour.de/allgemeines/flagge.htm> [zuletzt abgerufen am 28.02.2017]



16. Days of Activism: Klientinnen und ich halten Schilder mit Aussagen gegen Gewalt hoch, gemäß dem Motto vom Frauenhaus Siyabonga „Speak Out!“

# SIYABONGA

CARING IS OUR PASSION



ORGANISATION PORTFOLIO

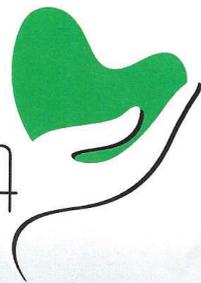
## CONTACT US

-  Reg Name: Siyabonga Huis van Danksegging
-  NGO 051-903
-  Kleinplasje | Velddrif Road | Vredenburg | Western Cape
-  PO Box 143 | Vredenburg | 7380

-  [+27] 022 713 5730
-  [+27] 022 713 1894
-  siyabongacare@gmail.com
-  www.siyabongacarevillage.co.za
-  /Siyabonga-Care-Village

# SIYABONGA

CARING IS OUR PASSION



# INTRODUCTION TO SIYABONGA

## VISION

Continous Improvement of lives together...

## SLOGAN

Caring is our Passion

## MISSION

Promoting and enhancing quality of life in underdeveloped communities and implementing programs which include Health, Disability, Families & Children and Education & Training. All employees and management strive to support the vision of Siyabonga by living out our values.

## VALUES

Honesty  
Integrity  
Transparency  
Team work (*Ubuntu*)  
Loyal, Committed  
Compassion  
Supportive  
Non-judgemental  
Courtesy (*Politeness*)

## MOTTO

DREAM | BELIEVE | DO

© Copyright Protected | 2016



# HEALTH

## INTERMEDIATE CARE FACILITY:

Siyabonga runs a 24hour Intermediate care facility (step-down facility) in partnership with Department of Health. Patients referred from hospitals are screened by a multi disciplinary team according to the set admissions criteria for a period of 4-8 weeks. Services include wound care, frail care, chronic care, palliative care and rehabilitation support, supervised by a dedicated medical team and nursing staff. Add on services with other service providers includes physiotherapy, occupational therapy and dietician support

## HUIS ISABELLA:

Huis Isabella Residential care for adults with severe profound intellectual disabilities is a 24hour high burden care centre in partnership with Department of Health. Referred residents from the community are screened by a multi-disciplinary team according to a set admissions criteria for long term admission. Add on services with other service providers includes physiotherapy, occupational therapy and dietician support



© Copyright Protected | 2016





WITHOUT A  
SENCE OF  
**CARING,**  
THERE CAN BE  
NO SENSE OF  
**COMMUNITY**

- J. D'Angelis -



# DISABILITY

**HUIS CORNELIUS:**

Huis Cornelius Residential care for adults with physical disabilities is a 24hour centre for long term admissions in partnership with Department of Social Development. All referrals are screened by a multi disciplinary team according to the admission criteria. Add on services with other service providers includes physiotherapy, occupational therapy and dietician support.

**SPECIAL KIDS**

Siyabonga Special Kids Day Care Centre for children with disabilities renders services to the local communities in partnership with Department of Social Development. Referred children with disabilities are assessed, stimulated and developed according to an Individual care plan, drawn up by a multi-disciplinary team. Add on services with other service providers includes physiotherapy, occupational therapy and dietician support, together with family support to ensure that the child with disabilities develops to their fullest potential.

**2CARE**

2Care Day Care Centre for Adults with disabilities provides a service to persons with various types of disabilities in partnership with Department of Social Development. The centre's equipped staff ensures safety, assessment, life skills sessions and stimulation in a structured daily program.

**SISONKE**

Sisonke Protective Workshop and Entrepreneur Centre focus on life skills, skills development and entrepreneurship activities to youth with disabilities under supervision in partnership with Social Development. Income generation and job creation for persons with disabilities provides opportunities in the mainstreaming open labour market. A modified bus ensures safe transport for persons in wheelchairs to and from the centre.

**HUIS NATACHIA**

Huis Natachia Group-Home Residential Care Centre for persons with disabilities provides supervised independent living to persons with disabilities, who attend the Sisonke Protective Workshop in the day.

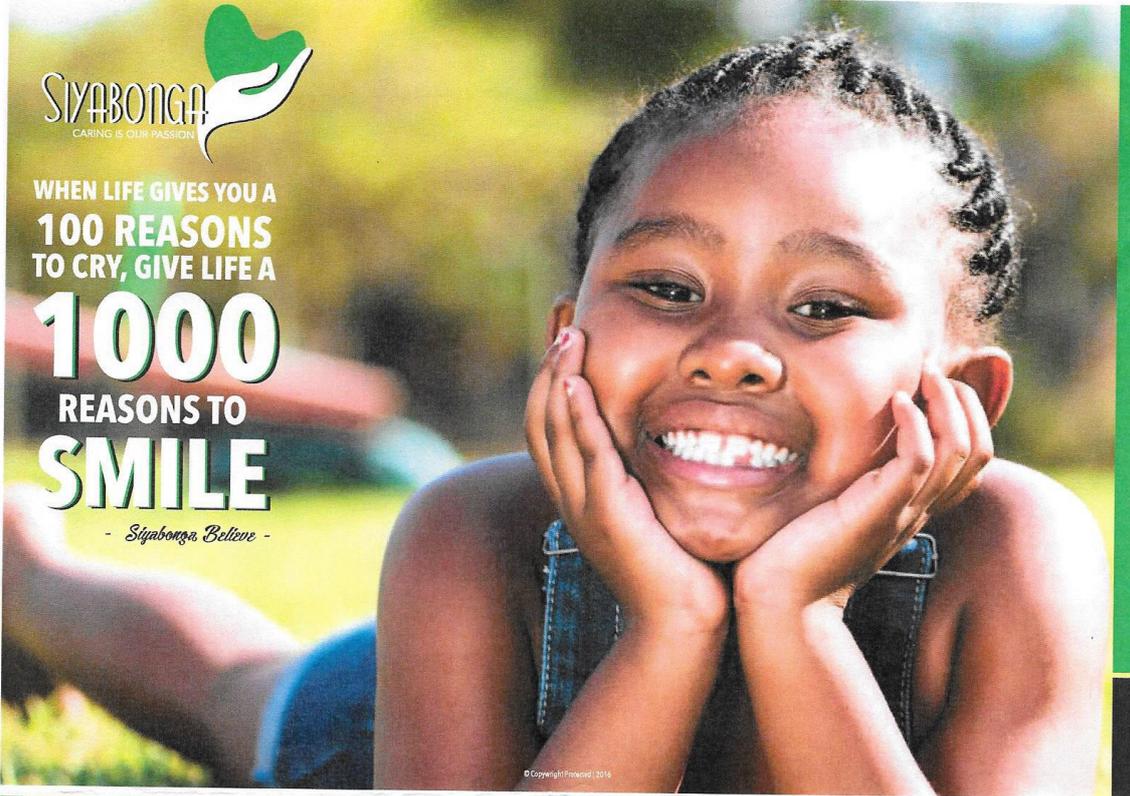
© Copyright Protected | 2016



WHEN LIFE GIVES YOU A  
100 REASONS  
TO CRY, GIVE LIFE A

**1000**  
REASONS TO  
**SMILE**

- *Siyabonga Believe* -



© Copyright Protected | 2016

## FAMILIES & CHILDREN

### HUIS HADASSA

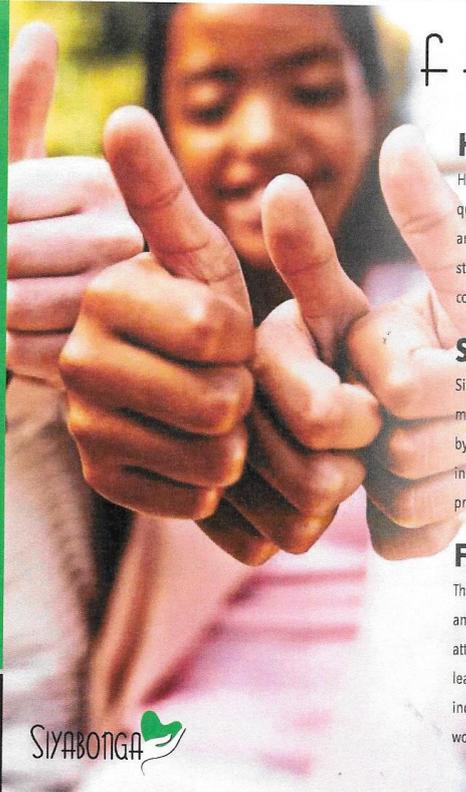
Huis Hadassa Child and Youth Care Centre is for children placed in temporary safe care. They are managed by qualified staff in partnership with Department Social Development. The daily program consists of Individual and group work sessions, individual development plans with a clear exit plan guided by the norms and standards set by the Children's Act. Challenged behaviour and a reward program is in place to manage consistent management of all children in the centre.

### SIYABONGA SHELTER

Siyabonga Shelter for abused women accommodates women and their children in safety for a period up to 3 months. The service is in partnership with Department of Health, and is guided by the norms and standards set by Government. Individual and group sessions are done with all residents with individual development plans in place. Assistance with restraining court orders, medical visits and other support referrals are done by professional staff and networking partners.

### FAMILY AND COMMUNITY MOTIVATORS

The Family and Community Motivators program focuses on families stricken by severe poverty, unemployment and abuse in underdeveloped communities. The families with children 6 years and younger who are not attending an Early Childhood Development Centre are recruited. The parents undergo parenting skills and learn how to stimulate their children with basic ECD activities at home. The families are also supported with income generation activities, social needs support, and searching for job opportunities. Monthly cluster workshops and Play groups are held with all primary caregivers and children in the program.



© Copyright Protected | 2016



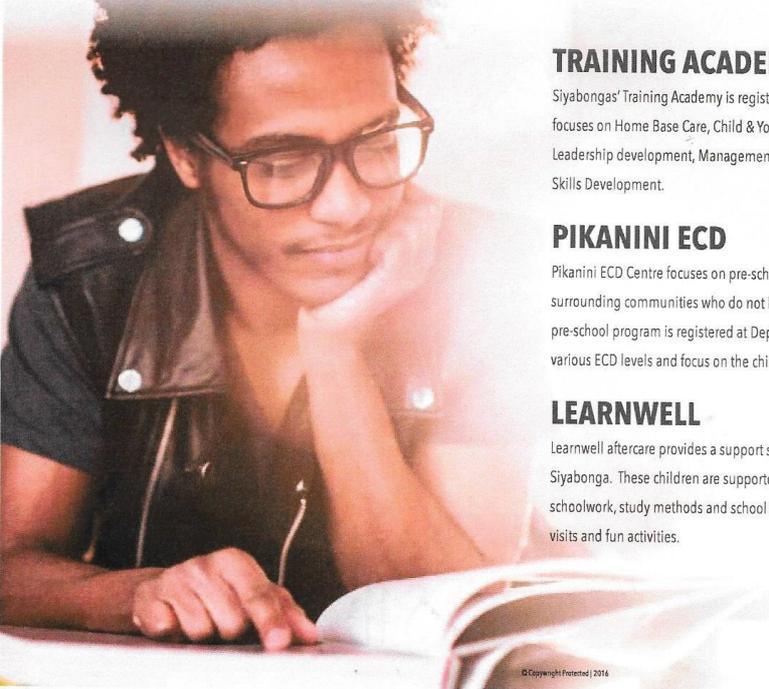
IT TAKES  
**COURAGE**  
TO GROW UP AND  
**BECOME WHO**  
**YOU**  
**REALLY ARE**



© Copyright Protected | 2016

*- E.E. Cummings -*

## TRAINING & EDUCATION



### **TRAINING ACADEMY**

Siyabonga's Training Academy is registered with HWSETA as a training provider. The Academy focuses on Home Base Care, Child & Youth Care Workers, Social Auxiliary Workers and Leadership development, Management Development and various other Business and Life Skills Development.

### **PIKANINI ECD**

Pikanini ECD Centre focuses on pre-school children from vulnerable families in the surrounding communities who do not have the opportunity to attend an ECD Centre. The pre-school program is registered at Department Social Development. All staff is trained in various ECD levels and focus on the child's holistic development to become school ready.

### **LEARNWELL**

Learnwell aftercare provides a support service to school going children in all programs of Siyabonga. These children are supported by dedicated staff, focusing on support with schoolwork, study methods and school projects. Holiday programs include sport, educational visits and fun activities.

© Copyright Protected | 2016





**SIYABONGA**  
CARE AND REHABILITATION



**Caring is our Passion**

We do not accommodate:

- ◆ Persons with psychiatric conditions, substance dependency and persons who are aggressive and pose a danger to other residents
- ◆ Persons with active or un-diagnosed TB who are not on medication
- ◆ Persons with chronic medical conditions e.g. Epilepsy, Hypertension, Diabetes
- ◆ Persons without referral documentation
- ◆ Homeless
- ◆ Men

*What you should know*

As a victim you have the following Rights:

- ◆ to be treated with respect and dignity
- ◆ to offer information
- ◆ to receive information
- ◆ to legal services
- ◆ to protection
- ◆ to compensation

**DON'T LOOK AWAY**  
ACT AGAINST ABUSE



*In a moment everything can change...if you speak out.*

**We support the Break the Silence Campaign (BTS)**

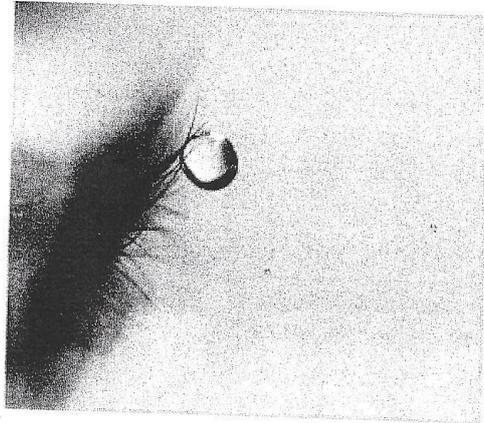


PBO: 930022868

NGO: 051-903

# SIYABONGA SHELTER

For Vulnerable Women



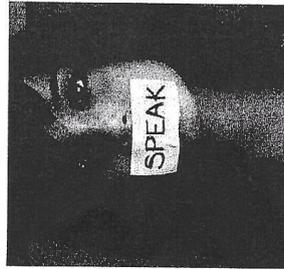
## Vredenburg

E-mail:  
siyabongashelter@gmail.com  
C: 0835875444



## Background

In 2008 a need for a place of safety for vulnerable women and children was identified by role players (including SAPS, DOJ, Siyabonga and community members.) These role players started a campaign to break the silence with regards to domestic violence. Attempts were made to address this need. These attempts, however, fell short of addressing and answering the cry of vulnerable women and children in various communities. For this reason, Siyabonga answered to the call of the Department of Social Development and Siyabonga Shelter opened its doors in October 2013.



## Our Vision

**Breaking the circle of abuse by speaking out.**

## Our Aim

Provide expert services to support and empower victims of violence within a network of partnerships with all necessary role players.

## We provide...

- ◆ 72 hour Emergency Accommodation
- ◆ Emergency Support services
- ◆ Sheltered Accommodation for 3 months
- ◆ Assistance in legal matters, day-care facilities and transport to resources
- ◆ Individual therapeutic intervention (counseling) for women and their children
- ◆ Group therapeutic intervention (counseling)
- ◆ Re-integration- and after-care services
- ◆ Spiritual enrichment
- ◆ Parenting training
- ◆ Life skills training
- ◆ Crafts
- ◆ Dedicated volunteers and staff who are willing to assist and provide support in accordance with the needs of mothers

## Intake Criteria

1. Persons who experience trauma as a result of:
  - ◆ Domestic violence
  - ◆ Sexual Abuse
  - ◆ Substance abuse
  - ◆ Child abuse
  - ◆ Unemployment and job loss
  - ◆ Suicide
  - ◆ HIV/AIDS
3. Vulnerable women and children in crisis situations
4. Safe placement of families in need of protection
5. Mothers with sons older than 12 years old can be accommodated in a flat
4. Assistance of Human Trafficking victims

